

Aus Vereinen und Versammlungen.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft

hielt am 12. 5. 1924 ihre Generalversammlung in Berlin ab. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Haber, gab in seinem Jahresbericht einen Überblick über den Stand der von der Gesellschaft veröffentlichten Publikationen, deren Herausgabe im Berichtsjahre dem Vorstand viel Sorge bereitet hat, jetzt aber gesichert ist. Durch Vertrag mit der Adolf-Baeyer-Gesellschaft und dem Verlag Chemie ist jetzt die Deutsche Chemische Gesellschaft von jedem wirtschaftlichen Risiko ihrer literarischen Unternehmungen befreit, für das Beilstein-Unternehmen ist mit dem Verlage Springer ein befriedigendes Übereinkommen getroffen. — Bezüglich unserer Beziehungen zum Ausland sei bemerkt, daß die Gegensätze, die die internationale Fachwelt seit dem Weltkriege zerrissen haben, in Milderung begriffen sind. Auch von den sechs großen Nationen, die im Kriege unsere Gegner waren, haben bereits die Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Rußland und Japan die Absicht kundgetan, den Zusammenhang mit den deutschen Fachgenossen wieder herzustellen; von russischer und japanischer Seite sind schon eine Reihe von Einladungen an deutsche Kollegen zur Abhaltung von Vorträgen ergangen, auch die italienischen Kollegen würden es begrüßen, wieder mit uns zusammenzuarbeiten, und selbst in Frankreich wird die feindliche Stellungnahme nicht mehr allgemein von den Fachkollegen getragen. Allerseits bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß der internationale Zusammenhang wieder aufgenommen werden müsse. Die naturwissenschaftlichen Disziplinen und besonders die Chemie verlangen ein gemeinsames Arbeiten, sollen nicht alle darunter leiden, wie dies z. B. der Fall wäre, wenn sich die Nomenklatur verwirren würde. Wenn wir auch nicht den ersten Schritt zur Wiederaufnahme der freundschaftlichen Beziehungen tun wollen, so muß uns doch die Verantwortlichkeit für den Fortschritt unserer Wissenschaft bestimmen, das Entgegenkommen, das uns von der andern Seite gezeigt wird, durch gleiche Haltung zu erwiedern. Die uns zur Zusammenarbeit gebotene Hand bedeutet durchaus nicht, daß man gewillt ist, uns unsere Weltmachstellung auf dem Gebiete der Chemie wieder einzuräumen. Das Pramat in der Wissenschaft, der Vorsprung in der Technik, die Überlegenheit in der Wirtschaft hängen nirgends so eng zusammen wie bei der Chemie, und auf vielen Gebieten ist man nicht mehr so geneigt, uns als so ausschlaggebend anzusehen als vor dem Kriege; dies gilt besonders von den Vereinigten Staaten. Wir müssen also bestrebt sein, das fachliche Verdienst, das wir vor dem Kriege besessen, wieder zu erwerben.

Zum Schluß erwähnt der Vorsitzende noch die Verluste, die die Gesellschaft durch den Tod mehrerer verdienter Mitglieder erlitten, und gedenkt besonders des am 10. 5. im Alter von 58 Jahren verschiedenen Prof. Dr. A. Hesse, der 20 Jahre lang die Herausgabe des Chemischen Zentralblattes geleitet und sich besondere Verdienste um die Chemie und Industrie der ätherischen Öle erworben hatte.

Von der Ablegung der Jahresrechnung wird Abstand genommen, da es bei den so rasch wechselnden Marktkursen des vergangenen Jahres schwer wäre, eine verständliche Übersicht über den Stand der Finanzen zu geben. Nachdem der Vorsitzende dem Schatzmeister den Dank der Gesellschaft für seine mühevolle Arbeit ausgesprochen, wurden die Revisoren Elkan, Prinz und Sauer wiedergewählt. Einer vom Vorstand vorgeschlagenen, durch die veränderten Verhältnisse in den Aufsichtsbehörden notwendig gewordenen Satzungsänderung stimmt die Versammlung zu. Hierauf wurden die Wahlen vorgenommen; diese ergaben: Präsident Prof. Willstätter, München; einheimischer Vizepräsident Prof. Dr. Bodenstein, Berlin; auswärtiger Vizepräsident Prof. Dr. Wieland, Freiburg; Schriftführer Prof. Marckwald;stellvertr. Schriftführer Dr. Keuchs; Schatzmeister Direktor Dr. Oppenheim. Einheimische Ausschußmitglieder Dr. Duttenhofer, Prof. Dr. Pringsheim, Dr. Tieke. Auswärtige Ausschußmitglieder Bergmann, Biltz, Heymann, Pregel, Walden. Zum Ehrenmitglied der Gesellschaft wurde Prof. Niels Bohr gewählt, der durch seine Arbeiten die größte Umwandlung in den Anschauungen über die Atomwelt gebracht hat, die wir im letzten Jahrhundert hatten, und der stets eine freundliche Haltung gegen die deutschen Fachgenossen bekundete. — Den Dank der Gesellschaft an den ausscheidenden Vorstand und besonders Geh.-Rat Prof. Haber sprach Prof. Pschorr aus.

Verein deutscher Eisenhüttenleute.

Die 4. Gemeinschaftssitzung der Fachausschüsse des Vereins deutscher Eisenhüttenleute in der Stadthalle zu Hagen am 11. 5. 1924 (Vorsitzender Generaldirektor Dr. Voegler, Dortmund) galt der Dampftechnik und ihrer Einwirkung auf den Hüttenbetrieb.

In dem ersten Vortrage „Entwicklungslinien des Dampfkesselbaues“ gab Direktor M. Ott von der Hannomag in Hannover ein Gesamtild dieses erst in letzter Zeit als solcher vollgültig anerkannten Zweiges des Maschinenbaues. In der Werkstofffrage, die in der Hochdrucktagung vorgetragenen Gesichtspunkte im wesentlichen bestätigend, erweiterte er diese durch die Berechnung von Grenzwerten für den Druck genieteter Kessel,

Angaben über den Verwendungsbereich geschweißter Trommeln und Ausführungsformen nahtloser Trommeln. Vortr. glaubt auf Grund umfangreicher Versuche die Verwendung von Schweißungen bis 50 Atm. Druck bei einem Trommeldurchmesser von 1300 mm zulassen zu können, namentlich, wenn die Prüfung und Behandlung nach einem neuen, der Firma Thyssen & Co. patentierten Verfahren erfolgt, und die Böden in der erstmals von der Firma Krupp bei geschmiedeten Trommeln angewandten Weise unmittelbar angeküpft werden. Einfluß auf unsere Dampfkesselschriften werden auch die Ergebnisse dankenswerter Versuche der Hannomag über die Festigkeitsverhältnisse eingewalzter Kesselrohre gewinnen müssen. Die große Sorgfalt der heutigen Kesselschmiedearbeit kennzeichneten Einrichtungen wie Nietkontroller, elektrische Induktionsanwärmvorrichtungen für das Einbringen der Kesselböden und besonders schonende Stemverfahren. Die Höhe der Kesselistung ist in erster Linie eine Frage der Feuerung und des Wasserumlaufs. Oft mußten amerikanische Ausführungen als Muster herangezogen werden; namentlich was Größe und Zusammenbau betrifft, ist hier ein unverkennbarer Vorsprung einzuholen. Im Zusammenhang damit spielt die Kohlenstaubfeuerung eine wesentliche Rolle. Den Schluß bildete eine Übersicht über die vorhandenen Hochdruckkesselbauarten, die heute allerdings zum größten Teil nur Entwurf und noch nicht Wirklichkeit sind.

Prof. H. Hoff von der Technischen Hochschule Aachen behandelte „Die Entwicklungslinien des Dampfkraftmaschinenbaues und die Aussichten des Gasmaschinenbetriebes“. Vortr. konnte in einem geschichtlichen Überblick nachweisen, wie die Forderung nach Betriebssicherheit in allen Stadien der schnellen Steigerung der Wirtschaftlichkeit dieser zweiten Komponenten für das Werturteil über eine Kraftmaschine ein Hindernis gewesen ist. Außerdem wurden der Grund und der Umfang der wärmetechnischen Überlegenheit des Höchstdruckdampfes erörtert, besonders bei Verwendung von gekoppelten Kraft- und Wärmebetrieben oder bei Anwendung des Anzapfverfahrens. Abschließend beleuchtete die Entwicklung von Dampfkolbenmaschinen ein Schaubild der jeweils erreichten Dampfverbrauchsziffern. Einführung des Heißdampfes und des Höchstdruckdampfdruckes machen sich als stark abfallende Stufen deutlich als grundsätzliche Fortschritte bemerkbar. Schneller ist die Entwicklung der Dampfturbine, die ausläuft auf Höchstdruck-Schnellläufer-Vorschaltturbinen in der Bauart Brown-Boveri oder die folgerichtig ausgebildete Bauart der Ersten Brünner Maschinenfabrik. Zusammenfassend wird als Vorteil der Dampfkraftanlage gebucht: Möglichkeit, in weiten Grenzen zu überlasten und unterlasten ohne erheblich gestiegerten Wärmeverbrauch für die Leistungseinheit, und Möglichkeit der Speicherung großer Wärmemengen in kleinem Raum. Zur weiteren Verbesserung der Wärme- und Kraftwirtschaft braucht vorläufig nicht zur restlosen Vergasung fester Brennstoffe geschritten werden. Bei dem Vergleich mit dem Gasmaschinenbetrieb auf Hüttenwerken sind dementsprechend nur Anlagen zu berücksichtigen, denen Hochofen- oder Koksofengas zur Verfügung steht. Durch Vergrößerung der Leistungseinheit mit Hilfe des Spül- und Aufladeverfahrens, Ausnutzung der Abhitze, die eine Mehrausnutzung von etwa 20 % herbeiführt, und durch Heißkühlung wird eine Verbesserung der Wärmeausnutzung beim Gasmaschinenbetrieb in dem gleichen Maße erzielt, wie sie in Dampfkraftanlagen durch die heutige Entwicklung angestrebt wird. An dem Verhältnis Dampfkraftmaschine-Gasmashine wird also wenig geändert. Ob die Gasturbine hier umwälzend wirken wird, läßt sich noch nicht übersehen.

In der Diskussion machte unter anderm Dr. Müninger, Berlin, beachtenswerte Angaben über amerikanische Kohlenstaubfeuerungen. Er rief ferner zu einer Gemeinschaftsarbeit der Hersteller und Abnehmer bei Aufstellung von Höchstdruckanlagen auf. Hartmann, Kassel, glaubte bei Anwendung von Höchstdruckdampf das Arbeitsgebiet der Dampfkolbenmaschine gegenüber der Dampfturbine bis mindestens 5000 KW ausdehnen zu können. Direktor Quack wies auf die betriebliche Überlegenheit großer Kesseleinheiten bei Großanlagen gegenüber einer Mehrzahl von kleineren hin, verlangte aber dabei eine viel sorgfältigere Durchbildung aller Einzelheiten, insbesondere der sogenannten Zubehörteile, damit nicht durch an sich belanglose Störungen an diesen Teilen ganze große Einheiten des Kesselhauses ausfallen.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Gießereifachleute, E. V.

Vom 12.—15. 6. 1924 hält der Verein deutscher Gießereifachleute in Berlin seine Hauptversammlung ab. Für die Teilnehmer ist unter anderm auch in diesem Jahre die Besichtigung zweier bedeutender Industriewerke Groß-Berlins vorgesehen, und zwar der Siemens-Schuckert-Werke in Siemensstadt, insbesondere des Messerwerks, Elmowerks, Kabelwerks und Wernerwerks, einschließlich der Eisen- und Metallgießerei; ferner des Stahl- und Walzwerks Hennigsdorf.

Die Tagesordnung weist außer dem geschäftlichen Teil folgende Vorträge auf: Direktor Ing. K. Kerpely, Jenbach (Tirol): „Der Elektroofen in der Eisengießerei“. Berat. Ingenieur H. Hermanns, Berlin: „Die technischen und wirtschaftlichen Grundlagen der italienischen Eisen- und Stahlindustrie, namentlich die Erzeugung von Elektrostahlformguß“. (Bericht über eine Studienreise.) Dr.-Ing. W. Achenbach, Berlin: „Lichthochschweißung von Gußstücken“. Oberingenieur K. Hunger, Berlin: „Neuzeitliche Betriebsfragen in der Metallgießerei“. Direktor J. Petin, Hannover: „Systematisches Arbeiten in der Hand- und Maschinenformerei“. Oberingenieur L. Zerzog, München: „Die Elektrizität in der Gießerei“.

Nähere Auskunft über Einzelheiten der Tagung gibt auf Wunsch die Geschäftsleitung des Vereins deutscher Gießereifachleute, Berlin-Charlottenburg, Gervinusstr. 20.

Neue Bücher.

Felix Corru, Blätter liebenden Gedenkens und Verstehens. Ein Familienbuch für den Freundeskreis; mit Widmungen namhafter Zeitgenossen, naher Freunde, und einer Lebensskizze von seiner Mutter, nebst einer Auswahl wissenschaftlicher Arbeiten des Verewigten. Mit mehreren Abbildungen. 148 Seiten. Dresden u. Leipzig 1923. Verlag Theodor Steinkopff. Geh. G.M. 4

Das Ehren- und Erinnerungsmal eines Frühvollendeten. Einer Siegfriedsgestalt, die in kühnem Siegeslauf der Speer des grimmen Schicksals traf. — „Alle genialen NATUREN sind anomal. Sie sind die Hügel und Berge, die aus der Ebene ragen.“ So lautet ein Ausspruch des Verewigten, dessen Wahrheit durch sein eigenes Geschick bestätigt wird. — Mütterlicherseits aus einer alten böhmischen wohlhabenden Familie hochstehender Kultur stammend, in idealen ländlichen Verhältnissen mit reichster geistiger Anregung aufgewachsen, zeigte Felix Corru (1882—1909) frühzeitig Proben seiner ungewöhnlichen Begabung, die sich mit sicherem Instinkt der Erforschung des Mineralreiches zuwandte. 1907 wurde er, 25 jährig, Privatdozent und Adjunkt an der montanistischen Hochschule in Leoben. Sein größtes und unvergängliches Verdienst hat er sich durch die Anwendung der Kolloidchemie auf die mineralogisch-geologischen Vorgänge erworben. Mit Feuerreifer widmete er sich nicht nur seiner Wissenschaft. Gleichzeitig war er für Kunst und Literatur begeistert. Da war das 18. Jahrhundert seine geistige Heimat. Schopenhauer und Nietzsche waren seine philosophischen Führer. Seine ideale Gesinnung, sein kindliches Gemüt mußten in der rauen Wirklichkeit manche herbe Enttäuschung hinnehmen. Und als ihn eine Sturzwelle mißgünstiger Irrungen und Wirrungen traf, zerbrach er.

Trauernde Mutterliebe hat dieses literarische Denkmal, das schon 1914 erscheinen sollte, jetzt noch verwirklichen lassen. Ein Bildnis des feingeistigen Kopfes schmückt das Buch. Über 30 Beiträge von ehemaligen Lehrern, Kameraden und Freunden sind zu einem Ehrenkranz vereinigt. Die Mutter selbst hat eine kurze Lebensskizze verfaßt. Die wichtigsten Arbeiten des jungen Forschers sind in unverkürztem Wortlaut abgedruckt, und zum Schluß sind die Titel seiner sämtlichen Veröffentlichungen, 57 an der Zahl, zusammengestellt. — Ein reich knospender Frühling, dem kein Sommer und kein Herbst gegeben. Lockemann. [BB. 286.]

Anorganische Chemie für die Oberstufe der Realgymnasien. Von Regierungsrat Prof. Johann Rippel. Zweite, verbesserte Auflage. Wien, Franz Deuticke, 1922. VI und 209 S., 63 Abbildungen, 1 Bildnis, 1 Spektraltafel.

Ein meist wörtlicher Auszug aus den vor einiger Zeit an dieser Stelle besprochenen „Grundlinien der Chemie für Oberrealschulen“ desselben Verfassers. Nichts Überflüssiges ist weggelassen! (P_2H_4 und P_4H_2 [?] mit Strukturformeln!) Die Wissenschaft sollte mehr in den Hintergrund, die wirtschaftliche Bedeutung der Chemie mehr in den Vordergrund treten. Zum Zeichen dieses könnte das Titelbild Lavoisiers durch eines der schönen Bilder Liebigs ersetzt werden. Stock. [BB. 51.]

Lehrbuch der organischen Chemie. Von Dr. Alfred Lukesch. 2. Auflage. Wien 1921, F. Tempsky. 144 S., 25 Abbildungen. Preis brosch. Kronen 200.

Das Buch ist für Realschulen und Realgymnasien bestimmt. Gute und klare Darstellung zeichnen es aus. Nur an vereinzelten Stellen entsprechen nicht ganz dem heutigen Standpunkte. Die Fülle des Stoffes wissenschaftlicher Art übersteigt aber weit das Maß dessen, was die Schule von ihren Schülern an organischer Chemie verlangen soll. Sie scheint mir etwa den Forderungen zu entsprechen, die bei der Oberlehrer-Staatsprüfung zu stellen sind. Zur Vorbereitung der künftigen Lehrer für diese Prüfung möchte ich das Werkchen sehr empfehlen.

Einzelne Abbildungen sind für das verwendete Papier zu rasterfein und in dem mir vorliegenden Abdrucke nicht zu erkennen. Stock. [BB. 106.]

Seriengesetze der Linienspektren. Von F. Paschen und R. Götz. Berlin, Springer 1922.

Es handelt sich in diesem Buche darum, die bisherigen Ergebnisse der Registrierungsarbeit zusammenzustellen, welche das Ziel hat aus dem Gewirr der Spektrallinien diejenigen formelmäßig zusammenzustellen, bei welchen sich eine solche Einordnung in „Seriën“ ermöglichen ließ. Infolgedessen besteht das Buch zu $\frac{1}{2}$ aus Tabellen. Diese werden dem Kreise der Atomforscher ungemein wesentliche Dienste leisten, gab es doch bislang — von der Dissertation von Dunz abgesehen — kein Werk gleichen Inhalts.

Dem tabellarischen Teil sind einige Kapitel, die als Einführung betrachtet werden können, vorangestellt. Sie beziehen sich auf die formelmäßige Darstellung der Spektralserien, auf die Aufsuchung der Grenzterme und geben schließlich eine gedrängte Übersicht über den Zusammenhang der spektralen Emission des Lichtes mit der modernen Atomtheorie.

Das Buch muß als eine Notwendigkeit für die neuere Atomforschung bezeichnet werden, dem Verlage und den Verfassern gebührt Dank dafür. Herrmann. [BB. 288.]

Logarithmische Rechentafeln für Chemiker, Pharmazeuten, Mediziner und Physiker. Von F. W. Küster. 24.—26. Auflage, bearb. von Prof. Dr. A. Thiel. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co., Berlin u. Leipzig 1922.

Die Neuauflage der Küsterschen Logarithmentafeln erscheint wie üblich nach dem neuesten Stande der Forschung. Das Werk ist verschiedentlich verbessert und erweitert worden und auf Grund der von der Deutschen Atomgewichtskommission im Jahre 1921 veröffentlichten Atomgewichtszahlen berechnet. Die deutsche Atomgewichtstabelle für 1921 hat gegen das Jahr 1916 erhebliche Änderungen gebracht, infolgedessen sind für die Neuauflage der Küsterschen Tafeln umfangreiche Neuberechnungen nötig gewesen. Red. [BB. 113.]

Bezeichnungen von Arzneimitteln, kosmetischen Präparaten und wichtigen technischen Produkten. Von Gehe-Code x. Nachtrag I zur dritten Auflage. Gehe-Verlag G. m. b. H., Dresden 1922.

Dieser Nachtrag enthält eine Menge von Neuerscheinungen auf dem Gebiete der pharmazeutisch-chemischen Spezialitäten und kosmetischen Mittel, alphabetisch geordnet mit Erläuterungen und kurzen Bemerkungen über Zusammensetzung, Anwendungsmöglichkeiten und Dosierung der Präparate. An das Verzeichnis ist wiederum die Verdeutschung der vorkommenden fremdsprachlichen Fachausdrücke angeschlossen. Das Hauptwerk — Gehe-Code x III. Auflage (vgl. Ang. Chem. 33, II, 288 [1920]) — hat damit noch eine erhebliche Erweiterung und Vervollständigung erfahren. Red. [BB. 169.]

Hersteller-Verzeichnis zu Gehe-Code x. Gehe-Verlag G. m. b. H., Dresden 1922.

Der Gehe-Verlag gibt ein 300 Seiten umfassendes, übersichtlich angeordnetes Verzeichnis der herstellenden Firmen sämtlicher, in seinem „Code x“ (3. Aufl. 1920, vgl. Z. f. ang. Ch. 33, II, 288 [1920] sowie in dem dazu gehörigen Nachtrag I 1922 (s. oben) aufgeführten Präparate heraus. Er kommt damit einem in Fachkreisen schon vielfach empfundenen Wunsche entgegen und gestaltet den so ergänzten Codex zu einem Orientierungsbuche, das sich großer Beliebtheit erfreuen wird. Red. [BB. 280.]

Ausführliches Lehrbuch der Analysis zum Selbstunterricht. Von H. B. Lübsen. Bearbeitet von Prof. Dr. A. Donadt. Leipzig, Friedrich Brandstätter 1922.

Wenn ein mathematisches Lehrbuch, das im Jahre 1853 zum ersten Male erschienen ist, in der jetzigen Zeit in 12. Auflage herausgegeben werden kann und damit seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber den zahlreichen modernen Lehrbüchern für die verschiedenen Zweige der Mathematik beweisen kann, so läßt dies auf Qualitäten der Darstellung schließen, die durch das Fortschreiten der Zeit nicht beeinträchtigt werden können. Der Inhalt des Buches umfaßt diejenigen mathematischen Kapitel, welche, wie der Autor sagt, „als eine Fortsetzung der Algebra und als eine Brücke zur Differential- und Integralrechnung betrachtet werden können“. Es sind dies Kombinationslehre, Reihen, komplexe Zahlen, Auflösung von Gleichungen u. a. m.

Die Ausführlichkeit, die im Titel des Buches versprochen wird, ist insofern rühmenswert, als zahlreiche Beispiele mitgegeben sind, ohne daß die Ausführlichkeit in eine Langatmigkeit ausartet.

Zum Selbstunterricht ist das Buch für diejenigen durchaus zu empfehlen, die über mathematische Formeln als präsentes Wissen nicht immer verfügen, und auch für den Fachmann kann es zum gelegentlichen Nachschlagen in Frage kommen.

Herrmann. [BB. 260.]

Entwicklung und Stand der pharmazeutischen Großindustrie Deutschlands. Von Dr. Johann Heinrich Merck, Darmstadt. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Hans Th. Bucherer, Charlottenburg. Verlag von Georg Stille, Berlin NW 7. 89 S. G.M. 2,50

Hervorgegangen aus der volkswirtschaftlichen Inauguraldissertation des Verfassers, bringt die kleine Schrift dem Spezialfachmann nichts Neues. In ihrer knappen und gemeinverständlichen Sachlich-